

JOCHEN PARTSCH » WEITER FÜR DARMSTADT

Liebe Darmstädterinnen und Darmstädter,

seit ich 2011 zum Oberbürgermeister gewählt wurde und die Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU ihre Arbeit aufnahm, haben wir für Darmstadt viel erreicht und verbessert. Viele haben daran mitgewirkt – Bürgerschaft, Verwaltung und Stadtwirtschaft. Die Politik hat dafür den nötigen Rahmen geschaffen.

Unsere Erfolge finden bundesweit Beachtung: Gerade erst wurde Darmstadt zum zweiten Mal in Folge von Wirtschaftswoche und Immobilienscout24 zu „Deutschlands Zukunftsstadt Nummer eins“ gewählt. Ich möchte diese Arbeit im Sinne der Bürgerschaft und einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung fortsetzen. Ein erster Schritt dazu war die Kommunalwahl zu Beginn des Jahres 2016, bei der unserer Koalition abermals das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Am 19. März 2017 folgt der nächste Schritt: Ich stelle mich als Oberbürgermeister erneut zur Wahl. Dabei fühle ich mich dem Leitmotiv unserer Koalition verpflichtet: „Dialog und Entscheidung“ ist die Prämisse, unter der ich Darmstadt in den kommenden sechs Jahren gemeinsam mit Magistrat, Stadtverordnetenversammlung und insbesondere mit der Stadtgesellschaft gestalten und weiterentwickeln möchte.

In dieser Zeitung finden Sie eine Zusammenfassung der Themen, die für mich dabei zentral sind. Was beschäftigt Sie im Hinblick auf Darmstadt besonders? Ich freue mich über regen Austausch mit Ihnen!



Herzlichst, Ihr Jochen Partsch

WOHNBAUOFFENSIVE GESTARTET

Weiter mit bezahlbaren Wohnungen!

Darmstadt wächst. Jährlich ziehen rund 2.000 Menschen mehr in unsere Stadt. Diese alle gut und qualitativ unterzubringen ist eine Herausforderung für Politik und Verwaltung. Mein wichtigstes Ziel ist es, bis 2020 die Voraussetzungen für 10.000 neue Wohnungen in Darmstadt zu schaffen.

„Wohnraum muss bezahlbar sein, auch wenn die Nachfrage steigt.“

Auch bei steigender Nachfrage müssen die Mieten bezahlbar sein. Deshalb setze ich mich

gemeinsam mit der Koalition dafür ein, dass bei der Vergabe von Wohnbaugrundstücken mindestens 25% als Sozialer Wohnungsbau und mindestens 20% für mittlere Einkommen vorgesehen sind.

„Wir konnten die Konversionsflächen für Darmstadt nutzbar machen.“

Darmstadt hat das Glück, dass sich im Stadtgebiet zahlreiche ehemalige Kasernengelände befinden. Die Konversion konnte in den vergangenen Jahren erfolgreich gestartet wer-

FEBRUAR 2017

19. MÄRZ
JOCHEN
PARTSCH
WÄHLEN

den: Zurzeit entstehen in der Lincoln-Siedlung die ersten von insgesamt 2.000 geplanten Wohneinheiten. Bis Mitte 2017 werden die Verhandlungen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) über die Jefferson- und Cambrai-Fritsch-Kaserne abgeschlossen sein, sodass auch hier neue Quartiere für viele tausend Menschen geschaffen werden können. Zahlreiche weitere Wohnungsbau-Entwicklungsprojekte sind in Planung.

Auch in schon bestehenden Wohngebieten muss verdichtet werden. Nach dem Krieg schnell hochgezogene Wohnblocks können im Zuge dessen aufgewertet und frei gebliebene Baulücken qualitativ geschlossen werden.

„Die Verdichtung darf nicht zulasten der Lebensqualität gehen.“

Ich möchte, dass sich die Menschen in Darmstadt wohlfühlen. Nur dann ist ein friedliches Miteinander und Engagement für das eigene Umfeld möglich. Die Lebensqualität darf nicht unter der Verdichtung leiden. Der Wohnungsbau muss daher systematisch angehen und zusammen mit Mobilitäts-, Verkehrs- und Grünflächenplanung entwickelt werden.

„In Städten geht es immer um die Zusammenführung verschiedener Interessen.“

Um die vielfältigen Anforderungen und Interessen zusammenzuführen, haben wir den mehrjährig angelegten Planungsprozess „Darmstadt Masterplan 2030+“ gestartet, dessen Rückgrat der Austausch mit der gesamten Stadtgesellschaft bildet.

Es geht mir nicht darum, Grundstücke an meistbietende Investoren weiterzugeben, um kurzfristig hohe Erträge für die Stadtkasse zu erwirtschaften. Ich sehe in der Konversion vielmehr eine der seltenen Gelegenheiten, ganze Stadtviertel von Grund auf nachhaltig, sozial und urban zu entwickeln.

„Die Konversionsflächen werden nicht einfach an Investoren abgegeben, sondern gemeinsam mit allen entwickelt.“

Die Lincoln-Siedlung zeigt schon heute, wie moderne Quartiere aussehen und funktionieren können: ein Mix aus verschiedenen Wohn- und Eigentumsformen, ein innovatives Verkehrs- und Mobilitätskonzept, gut durchdachte Grünflächen mit Kindergärten, neuer Grundschule und Sportanlagen.

Schon beim ersten Sommerfest 2016 in der Lincoln-Siedlung war für mich deutlich spürbar, dass neben dem Fortschreiten der Bebauung auch die Beziehungen unter den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern wachsen und gedeihen. Um dies zu fördern, haben wir die ehemalige Tankstelle in eine vorläufige Quartierszentrale verwandelt und dort von Anfang an Gemeinwesenarbeit etabliert. Ziel ist es, mit Unterstützung zweier Quartiersmanagerinnen sowie der Einbindung der umliegenden Kirchengemeinden und Vereine, die hier neu zusammenkommenden Menschen miteinander in Kontakt zu bringen.

Vor allem aber sollen die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit erhalten, gemeinsam dem neuen Lebensumfeld ein eigenes Gesicht zu geben.

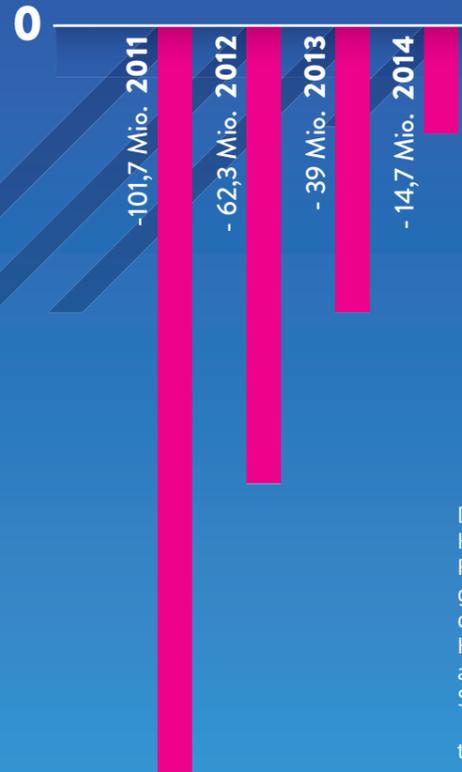
„Lincoln ist für mich ein gutes Beispiel für moderne, zukunftsfähige Stadtentwicklung.“



HAUSHALT KONSOLIDIERT

Weiter mit der Sanierung der Infrastruktur!

Bei meinem Regierungsantritt 2011 gemeinsam mit der Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU war die Sanierung des städtischen Haushalts bis 2016 eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung unserer Stadt. Es ist ganz klar: Ohne Haushaltskonsolidierung sind alle anderen Politikfelder nicht gestaltbar. Es wäre nicht möglich, Darmstadt im Sinne der Bürgerinnen und Bürger zukunftsfähig zu gestalten.



„Es ging darum, als Stadt wieder gestaltungsfähig zu sein.“

Die hier dargestellten Zahlen zeigen, dass die Konsolidierung mehr als gelungen ist. Die Finanzlage der Stadt hat sich in den vergangenen sechs Jahren deutlich verbessert. Zum dritten Mal in Folge hat der Magistrat einen Haushalt vorgelegt, der sogar Überschüsse aufweist. Dadurch kann endlich auch mit dem Schuldenabbau begonnen werden.

Die Konsolidierung geht einher mit der kontinuierlichen Sanierung und Modernisierung der Infrastruktur in den Bereichen Mobilität, Bildung und Betreuung, Sport und Kultur.

Durch die Einführung eines Risikofaktors soll die Stadt zukünftig bei allen großen Bauvorhaben gegenüber unerwarteten Kostensteigerungen abgesichert sein.

Darmstadt ist auf dem richtigen Weg, denn ein solider Haushalt ist die Voraussetzung für erfolgreiche Kommunalpolitik!

Mobilitätskonzepte entwickelt

Weiter mit Rücksicht und Gleichberechtigung auf allen Wegen!

Zurzeit gibt es in Darmstadt ebenso viele Privatfahrzeuge wie Wohnungen. Bleibt dieses Verhältnis auch in Zukunft bestehen, bedeutet dies bei den bis 2020 geplanten 10.000 neuen Wohneinheiten einen entsprechenden Anstieg der Autozahl. Das verkräftet unsere Stadt weder hinsichtlich der Lärm- und Abgasbelastung noch des Flächenverbrauchs durch fahrende und parkende Pkw!

„Eine höhere Wohnungsdichte braucht neue Mobilitätskonzepte.“

Ich bin der festen Überzeugung, dass man die verkehrliche Situation nur durch Mobilitätsmanagement in den Griff bekommen kann. Das heißt, dass sogenannte Mobilitätsketten ermöglicht werden müssen, damit die Menschen auf unterschiedliche Verkehrsmittel zurückgreifen und diese auch miteinander kombinieren können.



„Mein Dienstfahrzeug ist das Fahrrad!“

Ich selbst habe zu Beginn meiner Amtszeit auf den eigenen Dienstwagen verzichtet und fahre täglich mit dem Rad ins Büro. Für längere Strecken nutze ich ein E-Bike. Für die Beschäftigten der Stadtverwaltung haben wir ein attraktives Jobticket eingeführt, das gut genutzt wird. Un-

ser Konzept einer „Stadt der kurzen Wege“ hat das Potenzial, immer häufiger auf das Auto zu verzichten, ohne in der Mobilität eingeschränkt zu sein.

„Fuß-, Rad-, motorisierter Verkehr – für mich sind alle drei gleichberechtigt.“

In meinen Augen sind alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer gleichberechtigt, egal, ob sie per Auto, Rad, Bus, Bahn oder zu Fuß unterwegs sind. Deshalb investiert unsere Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU erhebliche Summen nicht allein in Straßen, sondern auch in Fuß- und Radwege sowie in das Netz des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Dort wo beispielsweise aufgrund von Kanalsanierungsmaßnahmen Bauarbeiten nötig sind, nutzen wir die Gelegenheit, um die Verkehrsströme und -verbindungen neu zu ordnen. Im gerade fertiggestellten westlichen Abschnitt der Bismarckstraße wurde die Situation für ÖPNV und Radverkehr deutlich verbessert. Die neue Aufteilung der Fahrspuren ist Ausdruck Darmstädter Klimaschutzpolitik, denn es ist mir wichtig, nachhaltige Mobilität zu fördern und ihr einen ebenbürtigen Stellenwert einzuräumen.

Dieses paritätische Miteinander im öffentlichen Raum bedarf des gegenseitigen Respekts und der Rücksichtnahme. Ganz so, wie ich mir es für alle Bereiche des menschlichen Umgangs wünsche.

„Ich arbeite intensiv daran, die Situation für den Pendlerverkehr zu verbessern.“

Aufgrund Darmstadts hoher Zahl an Arbeitsplätzen kommen täglich viele Pendlerinnen und Pendler in die Stadt. Das ist für den Verkehr eine Herausforderung. Auch hier bedarf es eines intelligenten Verkehrsmanagements. Dazu gehören ein gemeinsam mit dem Landkreis zu entwickelnder Ausbau des Bus- und Bahn-Netzes ins Umland, auf den ÖPNV abgestimmte Park-and-ride-Systeme sowie Car- und Bike-Sharing-Angebote. Der motorisierte Individualverkehr, wie wir ihn heute haben, kann nicht die Lösung der Zukunft sein.

Ich bin mit den Verantwortlichen im Landkreis Darmstadt-Dieburg in enger Abstimmung darüber, diese nicht einfache Verkehrssituation zu lösen. Das gerade erzielte Votum der DADINA-Verbandsversammlung für die Einführung großer E-Sammelbusse sowie der Bau einer zusätzlichen Busbeschleunigungsspur auf der B26 am Ostbahnhof ist ein wichtiger Schritt für die Anbindung des Ostkreises. Auch eine großräumige Umgehung mit einem Tunnel wird untersucht. Im Laufe des Jahres werden wir dazu Vorschläge machen.

Alnatura für den Standort gewonnen Weiter mit kluger Wirtschaftsförderung!

Bei meinem Amtsantritt 2011 habe ich versprochen, Nachhaltigkeit als neues Entwicklungskluster in Darmstadt zu etablieren und Arbeitsplätze im ökologischen Bereich zu schaffen. Das ist gelungen: Die Ansiedlung von Alnatura als Leitunternehmen der Bio-Branche ist Sinnbild für eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung als Wirtschaftsstandort und bedeutet 500 Arbeitsstellen mehr in der Stadt sowie steigende Gewerbesteuereinnahmen. Dies stärkt Darmstadt und trägt zur weiteren Profilierung in einem absoluten Zukunftssektor bei. Begleitend haben wir uns mit vielfältigen Aktionen als Fair-Trade-Kommune und Partner im Netzwerk Deutscher Bio-Städte positioniert. Diesen Weg will ich weiterverfolgen, nicht zuletzt, da die ökologische Wende durch ein breites bürgerschaftliches Engagement getragen wird. Bemerkenswerte Beispiele sind für mich der integrative, biodynamische Lern- und Lebensort Hofgut Oberfeld, der 2016 sein zehnjähriges Bestehen feierte, oder die kürzlich gegründete „Initiative Essbares Darmstadt“.

„Nachhaltigkeit als Wirtschaftscluster ist in Darmstadt so erfolgreich, weil sie von der Bürgerschaft getragen wird.“

Namhafte Forschungsinstitute prognostizieren der Stadt heute beste Zukunftsaussich-

ten, unter anderem weil wir relativ gesehen bundesweit die meisten Absolventinnen und Absolventen von Studien-Fächern aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Technik sowie den Naturwissenschaften (MINT) haben und der AkademikerInnen-Anteil bei 28,3% liegt.

„Kluge Köpfe will ich in Darmstadt halten.“

Ich möchte diese klugen Köpfe in der Stadt halten und ihre Innovation und Kreativität aus dem universitären Umfeld ins hiesige Wirtschaftsleben überführen. Deshalb ist mir sehr daran gelegen, dass die Gründung neuer, innovativer Firmen unterstützt wird. Ich begrüße Projekte wie „Highest“ zur Gründungsförderung an der Technischen Universität Darmstadt und freue mich über ihre gerade geschlossene Partnerschaft mit der Heag Holding AG. Ich bin mir sicher, dass die starke Darmstädter Stadt- und Wirtschaft noch viele andere Beteiligungsmöglichkeiten bietet. Das von der Industrie und Handelskammer (IHK) gemeinsam mit der Stadt für dieses Jahr geplante Gründerzentrum wird die Szene zusätzlich beleben.

Darmstadt ist mit seiner modernen, sozialen, weltoffenen und international geprägten Stadtgesellschaft genau der richtige Ort, um erfolgreich durchzustarten.



Oberbürgermeister Jochen Partsch (rechts) gemeinsam mit Alnatura-Gründer und -Geschäftsführer Prof. Götz Rehn (Mitte) sowie dem Architekten Martin Haas, haascookzemmrich STUDIO2050, bei der Grundsteinlegung für den neuen Alnatura-Campus im Juli 2016.

SOZIALE ARBEIT IST KOPRODUKTION

Die Darmstädter Sozialpolitik ist so wirkungsvoll, weil sie mit allen anderen politischen Handlungsfeldern vernetzt ist.

Mein gesamtes politisches Handeln orientiert sich an dem Anspruch, ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig zu sein, ganz gleich, ob es um Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Stadtentwicklung, Mobilität oder Soziales geht. Deshalb habe ich in meiner Zeit als Darmstädter Sozialdezernent in allen Bereichen auf Sozialraumorientierung, Prävention und Partizipation gesetzt – und das, bevor es in unserer Stadt etablierte Beteiligungsstrukturen gab.

In den vergangenen sechs Jahren als Oberbürgermeister konnte ich diesen Anspruch mit Unterstützung des Magistrats auch in anderen Politikfeldern umsetzen. Die unterschiedlichen Aufgabengebiete der einzelnen Dezernate

sind heute eng miteinander vernetzt. Wenn es beispielsweise um Bildungs-, Chancen- und Teilhabegerechtigkeit geht, sitzen immer auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den De-

zernaten Bauen und Verkehr, Umwelt sowie Wirtschaft mit am Tisch. Dazu werden Vertreterinnen und Vertreter beispielsweise von Kirchen, Arbeitsloseninitiativen, Wirtschaftsverbänden und anderen Interessensgruppen angehört.

Ebenso relevant ist der räumliche Zusammenhang: Alle Entscheidungen werden in Hinblick auf den einzelnen Menschen, den Stadtteil, die Belange der Stadt, die Region und schließlich

das Land geprüft. So konnten zahlreiche Maßnahmen verstetigt, weiterentwickelt und neu auf den Weg gebracht werden.

Die enge Verbindung zwischen der Sozialdezernentin Barbara Akdeniz und mir als Oberbürgermeister, bedingt durch meinen beruf-

lichen wie politischen Werdegang, hat dazu beigetragen, dass im gemeinsamen Handeln sozialpolitisch vieles durchgesetzt werden konnte und die Darmstädter Sozialpolitik heute so wirkungsvoll und erfolgreich ist. Sozialpolitik erfolgt in kleinen, manchmal kaum merklichen Schritten. Diese sind jedoch umso nachhaltiger, wenn sie kontinuierlich und beharrlich im Zusammenwirken aller erfolgen. Wir müssen alle Menschen in unserer Stadt im Blick haben, denn wer sich abgehängt fühlt, ist empfänglich für Populismus und Radikalisierung.

„Die Erfahrungen als Sozialdezernent haben mein Handeln als Oberbürgermeister geprägt.“

zernaten Bauen und Verkehr, Umwelt sowie Wirtschaft mit am Tisch. Dazu werden Vertreterinnen und Vertreter beispielsweise von Kirchen, Arbeitsloseninitiativen, Wirtschaftsverbänden und anderen Interessensgruppen angehört.



Darmstadt ist Rainbow City

In Darmstadt leben, arbeiten und wirken Lesben, Schwule, bi-, trans-, intersexuelle und queere Menschen. Diese Vielfalt gehört zu unserer Stadt. Allerdings ist es noch immer notwendig, politische Position zu beziehen und deutlich zu machen, dass alle Lebensentwürfe gleichermaßen eine Berechtigung und einen Platz in unserer Gesellschaft haben.

„Alle Lebensentwürfe haben in unserer Stadt einen Platz.“

Ich unterstütze die queere Community seit vielen Jahren kontinuierlich in ihren Belangen. Beispielsweise bin ich von Anfang an Schirmherr des Christopher-Street-Days, der seit 2011 von Vielbunt e.V. in Darmstadt veranstaltet wird. Ende 2016 ist es endlich gelungen, ein queeres Zentrum für Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Intersexuelle mit besonderem Schwerpunkt auf Jugendarbeit zu schaffen.

Seit November ist Darmstadt zudem Mitglied im Rainbow Cities Network, einem Zusammenschluss deutscher und europäischer Städte, die sich auf kommunaler Ebene für die Unterstützung und den Schutz queerer Menschen stark machen. Es ist mir wichtig, dass wir als weltoffene, internationale und soziale Stadtgesellschaft hier ein deutliches Zeichen setzen.

KINDERBETREUUNG HESSENWEIT SPITZE

Weiter mit Chancen und Bildung für alle!



2011 wurde ich mit dem unmissverständlichen Auftrag der Eltern konfrontiert, mehr Kinderbetreuungskapazitäten zu schaffen. Das hatte für den Magistrat und mich höchste Priorität. Heute steht Darmstadt bei der Kinderbetreuung hessenweit an der Spitze, im U3-Bereich liegt die Stadt sogar auf Platz vier der gesamten Bundesrepublik! Aufgrund des starken Wachstums der Stadt werden wir die Betreuungskapazität weiterhin ausbauen.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für eine moderne, wirtschaftlich prosperierende Großstadt von enormer Bedeutung. Es ist mir wichtig, dass wir den Eltern ein verlässlicher Partner sind. Dies darf auch nicht aufhören, wenn die Kinder eingeschult werden.

„Der Fokus liegt jetzt auf der Schulkindbetreuung.“

Heute werden in Darmstadt 1.965 Schulkin- der am Nachmittag bedarfsgerecht betreut. Das sind rund 80% mehr als noch im Schuljahr 2010/11. Unser Ziel ist eine Schwerpunkt-Offensive „Schulkindbetreuung“, damit auch hier

eine hundertprozentige Bedarfsdeckung erreicht wird.

Einen wichtigen Beitrag leistet der mit dem Land Hessen geschlossene „Pakt für den Nachmittag“. Er leitet einen Paradigmenwechsel in der Grundschulpädagogik hin zu einem rhythmisierten Ganztagschulbetrieb ein. Modell dafür ist die neu entstehende Grundschule in der Lincoln-Siedlung. Davon profitieren berufstätige Eltern, vor allem aber können die Schülerinnen und Schüler so individueller gefördert werden.

„Ich selbst war der Erste in der Familie, der das Abitur gemacht hat.“

Alle Darmstädter Kinder und Jugendlichen sollen eine faire Chance bekommen. Ich selbst war der erste in der Familie, der das Abitur gemacht und studiert hat, daher weiß ich, wie wichtig auch außerfamiliäre Unterstützung ist.



Wir nehmen alle mit

Schwimmbäder, Theater und Musikunterricht sollen allen offen stehen – auch Menschen mit geringem Einkommen. Aus diesem Grund haben wir 2013 in Darmstadt die Teilhabecard eingeführt. Sie bietet eine Fülle an kulturellen und sportlichen Möglichkeiten.

„Ausgrenzung muss verhindert werden, denn sie ist der Nährboden für Populismus und Radikalisierung.“

Auch die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Deshalb werden zurzeit verschiedene Modelle geprüft, wie wir dies gewährleisten können. Eines davon ist die Einführung eines Sozialtickets.

TeilhabeCard und Sozialticket sind wichtig, um Menschen, die durch ihre finanzielle Situation von Ausgrenzung bedroht sind, in der Gesellschaft zu halten.

Niemand braucht in Darmstadt auf der Straße zu schlafen

Wir werden Obdachlosigkeit nicht komplett verhindern können, auch wenn ich mir das sehr wünsche. Deshalb haben wir in den vergangenen Jahren – gemeinsam mit vielen, vielen Partnerinnen und Partnern, darunter zahlreiche Ehrenamtliche – für die Menschen, die in Darmstadt auf der Straße leben, ein umfassendes Hilfesystem aufgebaut. Doch zu allererst setzen wir auf Prävention. Damit es möglichst gar nicht erst zu Wohnungslosigkeit kommt, wurde die städtische Schuldnerberatung ausgebaut und eine starke kommunale Wohnungssicherungsstelle geschaffen.

„Für die Unterbringung von Obdachlosen stehen jährlich rund eine Million Euro bereit.“

Für die, die trotz aller Bemühungen wohnungslos sind, stehen in Darmstadt rund 200 Übernachtungsplätze in sieben Unterkünften zur Verfügung, eine davon ist speziell für Frauen reserviert. Darüber hinaus gibt es die Anlaufstelle „Teestube“ des Diakonischen Werkes, die neben einem Tagesaufenthaltsangebot auch Beratung und medizinische Betreuung anbietet. Wir unterstützen Initiativen aus der Bevölkerung wie „Der soziale Zaun“ am Justus-Liebig-Haus oder „Obdachlosen helfen“ auf dem Europaplatz.

19. MÄRZ
JOCHEN
PARTSCH
WÄHLEN

WELTERBE AUF DEN WEG GEBRACHT

Darmstadt – Stadt der Moderne. Weiter mit kultureller Vielfalt!



Kultur leistet seit jeher einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Klima in Darmstadt. Dabei ging es nie allein um die Weitergabe tradierter Kunstformen. Im Gegenteil: Pflege der kulturellen Tradition heißt in Darmstadt vielmehr Aufbruch in die Moderne. Denn ganz gleich, ob Künstlerkolonie, Darmstädter Gespräche, Internationale Ferienkurse oder Architektursummer, immer wurden neue ästhetische Formen und Lebensentwürfe ausgelotet und

entwickelt. Diesen Gedanken verkörpert insbesondere die Mathildenhöhe, für die wir den UNESCO-Welterbestatus anstreben.

Ich sehe in der Mathildenhöhe die Verpflichtung, Darmstadt städtebaulich, landschaftsplanerisch und sozial weiterzudenken. Dies passt heute besser denn je in eine so stark wachsende, international geprägte Stadt wie unsere. Im Zusammenspiel mit der Bewerbung um die Landesgartenschau 2022, die gestalterische

und ökologische Elemente verknüpft, werden wir das Vermächtnis der Mathildenhöhe neu interpretieren.

Wichtige Impulse zur Erneuerung gehen immer auch von Subkultur und Freier Szene aus. Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, dass neben den großen Häusern und etablierten Kulturinstitutionen auch freie Initiativen gefördert werden. Im Sommer 2016 fiel endlich der Startschuss für die Sanierung des Georg-Moller-Hauses, das seit 1998 dem Verein Freie Szene Darmstadt mit seinen 36 Theatergruppen als Spielort zur Verfügung steht.

Auch mein Versprechen an die junge Kreativszene konnte ich Ende vergangenen Jahres einlösen: Im Pallaswiesen/Mornevewegviertel werden dringend benötigte Ateliers und Proberäume für Darmstädter Künstlerinnen und Künstler sowie ein neuer städtischer Ausstellungsraum eingerichtet. Zugleich ist es das erste Mal, dass in Darmstadt Kultur als dritte Kraft in das Soziale-Stadt-Programm einbezogen wird. Ein spannender Prozess, den ich gemeinsam mit allen Beteiligten weiter vorantreiben möchte.

Darmstadt ist die Stadt der Moderne und des Aufbruchs!

Internationalität ist unsere Stärke

Darmstadt bezieht seine Stärke aus der Internationalität. Durch unsere wissenschaftlichen Institute und den Export unserer Unternehmen haben wir Verbindungen in alle Welt. Unser Wohlstand, unsere soziale Sicherheit, unsere Kreativität sind dadurch entstanden, dass wir stets mit Offenheit die Anregungen von Menschen, die hier hergekommen sind, aufgenommen haben. Dadurch sind wir gemeinsam stark und stärker geworden – und die Stadt immer interessanter und lebenswerter. Diese Tatsache hat uns im Herbst 2015 bei der Aufnahme der vielen geflüchteten Menschen sehr geholfen. Besonders deutlich konnte man dies bei den rund neun großen Veranstaltungen zum Thema „Flucht und Asyl“ erleben, zu denen insgesamt mehrere tausend Darmstädterinnen und Darmstädter kamen.



„Mit Offenheit aufeinander zugehen mindert die Sorgen und verleiht neue Perspektiven.“

Oberbürgermeister einer Stadt zu sein, in der so viele Bürgerinnen und Bürger leben, die Menschen in Not mit offenen Armen und tatkräftiger Unterstützung aufnehmen, macht mich froh. Die Erfahrungen und den positiven Geist dieser Zeit nehme ich mit in die Zukunft.

Heute steht die Aufgabe im Zentrum, von der Willkommenskultur zur Integrations- und Aufnahmestruktur zu kommen. Dafür haben wir die städtische Jugend-/Kinder-/Sozial- und Ausländerbehörde mit mehr Personal ausgestattet und eine Flüchtlingskoordination eingerichtet. Zahlreiche professionelle Träger haben die sozialpädagogische Begleitung der Geflüchteten übernommen. Sie werden dabei von einem großen ehrenamtlichen Netzwerk unterstützt: Darmstädterinnen und Darmstädter engagieren sich nach wie vor für und mit den geflüchteten Menschen.

Ich habe die Aufnahme der Geflüchteten damals zur Chefsache gemacht, weil ich der Ansicht bin, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, dass wir hier seit 70 Jahren in Freiheit und sozialer Balance leben. Dafür muss jeden Tag etwas getan werden und daran möchte ich unmittelbar beteiligt sein.

OHNE KLIMASCHUTZ GEHT GAR NICHTS

Politik, Verwaltung, Stadtwirtschaft, Bürgerschaft – wir alle sind dabei gefragt.



Alle hier aufgeführten Themen sind zentral und haben ihre volle Berechtigung, am elementar wichtigsten jedoch ist es, das Klima zu schützen. Was nützt ein modernes Stadion, der Welterbestatus oder ein neues Nordbad, wenn uns zeitgleich die Luft ausgeht? Deshalb will ich alles dafür tun, dass das 2013 verabschie-

dete Klimaschutzkonzept der Stadt voll umgesetzt und so der CO₂-Ausstoß gegenüber 1990 bis 2020 um mindestens 40% reduziert wird. Alle müssen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, denn jeder noch so kleine Schritt zählt.

Auf städtischer Seite haben wir deshalb den Klimaschutz ganz selbstverständlich in alle Aspekte öffentlichen Handelns überführt: Jede Maßnahme wird hinsichtlich ihrer klimatischen Auswirkungen überprüft.

„Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind Kernpunkte unserer Stadtwirtschaftsstrategie.“

Großen Anteil am Klimaschutzkonzept der Stadt haben auch die 125 Unternehmen und Gesellschaften der Darmstädter Stadtwirtschaft. Um eine zukunftsfähige Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt sicherzustellen und Darmstadt nachhaltig weiterzuentwickeln, wurde kurz nach meinem Amtsantritt als Oberbürgermeister ein Beteiligungskodex eingeführt sowie eine nachhaltige Stadtwirtschaftsstrategie erarbeitet. Ein entscheidender Schritt war der Rückkauf des EON-Aktienanteils an der ENTEGA, durch den die Stadt wieder Steuerungshoheit über den Energiekonzern gewinnen konnte und ihn vom Atomstrommakel befreite. Heute nimmt die

ENTEGA bei Rankings wieder einen Spitzenplatz ein. Bundesweit ist das Unternehmen eines der wenigen Energieanbieter, die vom TÜV SÜD als „Wegbereiter der Energiewende“ zertifiziert wurden.

Damit die grüne Lunge der Stadt gestärkt wird, hat die Koalition aus Bündnis 90/DIE GRÜNEN und CDU ein Dach- und Fassadenbegrünungsprogramm verabschiedet. Vor allem aber wird die Landesgartenschau 2022 darauf ausgerichtet sein, das Stadtgrün gestalterisch aufzuwerten, zu vernetzen und im Sinne von mehr Biodiversität und Klimaschutz zu intensivieren.

„Die Landesgartenschau hat für mich nicht allein gestalterische Bedeutung, ebenso wichtig ist mir ihre ökologische Ausrichtung.“

Um Privatpersonen Beratung und Unterstützung für eigene Klimaschutz- und Energiesparmaßnahmen zu bieten, wurde beschlossen, das Modell „Energiecaravane“ auszuweiten und in der Mollerstadt die energetische Sanierung mit einem Förderprogramm für private Begrünungsmaßnahmen zu verknüpfen.

Nachhaltigkeit, Umwelt- und Naturschutz sind schon seit 30 Jahren meine Themen, sie zählen heute mehr denn je.

Neubau von Stadion und Nordbad Wir machen beides!

Es war der Fußball, der mich 1976 das erste Mal nach Darmstadt führte. Ein entfernter Verwandter von mir war Jugendtrainer der Lilien und hatte ein Duell mit meiner Jugendmannschaft aus Langendorf vermittelt. Anschließend durften wir uns noch ein Spiel von Darmstadt 98 anschauen. Das war ein beeindruckendes Erlebnis. Doch ich hätte mir damals natürlich nie träumen lassen, dass ich mit dem Verein einmal so eng verbunden und am Bau eines neuen Stadions beteiligt sein würde.

Seit ich in Darmstadt lebe, schlägt mein Herz erst recht für die Lilien und das Bölle. Deshalb habe ich auch so viel Engagement und Ressourcen in den Stadionumbau am traditionellen Standort gesteckt. Der kommt aufgrund massiver Einsprüche nun wahrscheinlich nicht

zustande, was ich sehr bedauere, denn das Jonathan-Heimes-Stadion am Bollenfalltor ist etwas ganz Besonderes.

Letztendlich ist es jedoch das Wichtigste, dem Profifußball des SV Darmstadt 98 optimale bundesligataugliche Bedingungen zu garantieren. Und das tun wir: Im Dezember wurden der Öffentlichkeit vier potenzielle Alternativen vorgestellt, die alle hinsichtlich Erreichbarkeit durch den Individual- und den Öffentlichen Personennahverkehr, Größe und Verfügbarkeit der Flächen, Konkurrenz anderer möglicher Nutzungen, Akzeptanz durch die Nachbarschaft sowie der Eignung im Sinne der Außenwirkung und nicht zuletzt der Kosten geprüft wurden. Nun folgt die detaillierte Bewertung durch das Planungsbüro Albert Speer und Partner, die

Stadt und den Verein. Dieses Verfahren wird vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen. In der Zwischenzeit tun wir alles, um den Ligabetrieb am Bollenfalltor mittelfristig zu sichern.

„Schwimmbäder dürfen nicht geschlossen werden, sonst lernen immer weniger Kinder schwimmen.“



Doch nicht nur für den Profisport engagiere ich mich. Bewegung macht Spaß und ist gesundheitsfördernd, sportliche Aktivitäten können nicht früh genug unterstützt werden. Ich finde es besorgniserregend, dass heute immer mehr

Kinder nur schlecht oder gar nicht schwimmen können. Schon allein aus diesem Grund will ich die Darmstädter Schwimmbäder erhalten und modernisieren.

In diesem Jahr startet der Neubau des Nordbads, der speziell auf die Wünsche und Bedürfnisse von Schulen und Vereinen ausgerichtet ist. Auch allen anderen Darmstädterinnen und Darmstädtern, insbesondere jungen Familien sowie Seniorinnen und Senioren wird etwas geboten.

Neubau des Stadions und des Nordbads – wir machen beides!

IMPRESSUM

Kreisverband Bündnis 90/DIE GRÜNEN Darmstadt
Lauteschlägerstraße 38, 64289 Darmstadt
Telefon +49 6151/6 14 90
Fax +49 6151/6 14 01
E-Mail jochen.partsch@gruene-darmstadt.de
www.gruene-darmstadt.de

Vertretungsberechtigte: Hildegard Förster-Heldmann, Jürgen Deicke (Vi.S.d.P.)
Redaktion: Janne Böckenhauer
Fotos: Oliver Stienen, Natalia Vintsik – fotolia (S.3) und Andreas Kelm (S.4)
Gestaltung: Bohm und Nonnen – Büro für Gestaltung GmbH
Druck: Drach Print Media GmbH
Gedruckt auf PlanoPlus-Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft